

# Poelzer Tageblatt

Abonnementpreis für Postz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.

Für Auswärts mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.

vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Sociale 6 Mal wöchentlich. Ein Abonnement 808,82 Rbl.

pränumerando.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Wahn-) Straße Nr. 13,

Rebaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

für die Petitionen oder deren Raum 5 Kop.

für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Hausenstein &amp; Vogler A.-G., Hamburg, Königswberg 1./P. oder

deren Filialen.

In Warschau: Rajchman &amp; Frendler, Senatorstr. 18.

## In Russland.

### St. Petersburg.

In mehreren westsibirischen Truppenheeren haben bedeutende Verkürzungen der Stärke stattgefunden; so sind z. B. die sieben westsibirischen Linienbataillone, welche bisher eine Stärke von 576 Mann hatten, auf 384 Mann herabgesetzt worden. Auch die sibirischen Reservebataillone erfuhrn Verkürzungen; ein Rekrutenausbildungskommando von 320 Mann wurde ganz aufgelöst. Welche Verwendung die nunmehr verfügbaren Mannschaften erhalten, ist nicht bekannt. — In der Festung Dubno in Wolhynien wurde eine Festungs-Artillerie-Kompanie neu gebildet. — Der „Russki Invalid“ bringt jetzt täglich Veröffentlichungen von Generälen und Stabsoffizieren mit voller Pension. Es ist das wohl darauf zurückzuführen, daß im Mai dreißig Jahre seit Gründung der Emeritalkasse für Offiziere vergangen sind, so daß die nunmehr nach dreißigjähriger Dienstzeit abgehenden Offiziere neben der Staatspension einen bedeutenden Zufluss aus der Emeritalkasse bezahlen. Dadurch ist die Lage der verschiedensten Offiziere eine weit günstigere als ehemals und die oberste Militärbehörde braucht daher bezüglich der Verabschiedungen nicht mehr in dem Maße Rücksicht auf die Vermögenslage der Offiziere zu nehmen, wie ehemals. Es scheint somit auch in unserer Armee ein Beurlaubungssystem einzutreten. Im Kriegsministerium führt man fort, wo irgend angängig Ersparnisse in der Armee zu machen; so wurde kürzlich besohlen, die Gendarmerie-Kommandos in einigen asiatischen Festungen nicht mehr durch ausgehobene Pferde beritten zu machen, sondern durch von den Reiterregimentern zum Verkauf

ausgenutzte, was natürlich weit billiger kommt. (Deutsche St. Pet. Atg.)

— Eine neue Verordnung über das Aufenthaltsrecht der Juden ist, den „M. B.“ zufolge, am 14. Juli vom Moskauer General-Gouverneur der Moskauer Polizei in einem Lagesbefehl zugängig gemacht worden, der zufolge auf Grund eines Bescheides des Dirigirenden Senats dieserjenigen Juden, welche außerhalb des den Juden zum beständigen Wohnort angewesenen Rayons verzeichnet sind, das Recht genießen, ihren Aufenthalt im ganzen Reich zu wählen. — Zur Frage von einer allgemeinen Volkszählung im ganzen Reich erhalten die „Moek. Brd.“ nachstehende Korrespondenz aus Petersburg: „Schon vor einigen Jahren war in Regierungskreisen die Frage von der Notwendigkeit einer allgemeinen Volkszählung angeregt worden. Die aus diesem Anlaß gesammelten Daten waren den zu stehenden Behörden zugestellt worden und das Finanzministerium äußerte darauf hin, daß eine Gesamtzählung der Anzahl und Angaben über Zusammensetzung und örtliche Vertheilung der Einwohnerschaft des ganzen Reichs für verschiedene Finanzberechnungen und Maßnahmen von größter Wichtigkeit sei. Dabei seien ebenso erwünscht nähere Daten über die Vermögensverhältnisse jedes Einwohners. Um allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, müßte, nach Meinung des genannten Ministeriums, anfänglich eine Zählung der Einwohnerschaft nicht nach Revisionssstellen, sondern nach wirklich vorhandenen vorgenommen werden und zwar ohne Unterscheid des Geschlechts, des Alters, des Standes, des Vermögens, der Confession und der gesellschaftlichen Stellung, was mittelst einer gleichzeitigen allgemeinen Zählung erreicht werden kann, dann erst könnte auf rationeller Basis eine beständige Registration der Einwohnerschaft eingeführt

werden. Wie wir nun erfahren, werden gegenwärtig die vorbereitenden Arbeiten für die Operation der allgemeinen Zählung zu Ende geführt und steht dieselbe demnächst bevor.“

Wilna. Über einen unglaublich trüben Betrugshandlungen berichten die „Berliner Neuesten Nachrichten“: Vor acht Jahren starb der hiesige Kaufmann P., der mit 20,000 Rubeln in der Lebensversicherung „Rossija“ eingelaufen war, am Herzschlag. Der tiefebeugten Wittwe wurde die Versicherungssumme anstandslos ausgezahlt und als Frau P. nach einem halben Jahre die Stadt verließ, verbreitete sich das Gerücht, sie sei mit ihren Kindern nach Amerika ausgewandert. Im Januar d. J. stellte in Pinsk der bis dahin für sehr reich gehaltene Getreidehändler H. seine Zahlungen ein. Die Passiva betrugen eine halbe Million Rubels. Von verschiedenen Seiten wurde H. des betrügerischen Bankrotts beschuldigt. Indessen fanden die Behörden keine Veranlassung, gegen H. einzuschreiten. Da lief eines Tages bei der Staatsanwaltschaft zu Pinsk ein Schreiben ein, in welchem ein gewisser F. behauptete, der Getreidehändler H. wäre identisch mit dem vor acht Jahren in Wilna angeblich verstorbenen P. So unglaublich die Nachricht klang, so wurde doch die Untersuchung eingeleitet, welche folgendes Resultat ergab, P., der die 20,000 Rbl. beträgt, vertragende Versicherungssumme gern noch bei seinen Lebzeiten in seinem Besitz stehen wollte, war 1881 zufällig in der Wohnung eines armen, ihm sehr ähnlich sehenden Handelsmannes Namens H., als letzterer, vom Schlag gerichtet, starb. P. bot der Familie des Verstorbenen 200 Rbl. für die Auslieferung der Leiche und der Legitimationspapiere, welchen Vorschlag diese annahm. H. wurde nun als P. hier begraben und letzterer verschwand, um in Pinsk als H. aufzutreten. Heute sitzt P.

hinter Schloß und Riegel, mit ihm aber auch die Familie des „echten H.“, welche ihn aus Nachsucht verrathen hatte. Die Tochter des H. war nämlich mit F. dem Denuncianten, verlobt. Dieser hatte durch den Banerott des falschen H. 13,200 Rubel verloren. Daraufhin war ihm von seiner zukünftigen Schwiegermutter das Geheimnis verrathen worden. Gegen P. alias H. hat nun aber auch die Versicherungsgesellschaft „Rossija“ einen Prozeß angestrengt, indem sie die ausgeschriebenen 20,000 Rubel nebst Zinsen vom Jahre 1882 ab juridisch verlangt.

Odessa. Zur Salz-Industrie lesen wir in der „Ob. Atg.“: Unsere Stadt verzieht seit einigen Jahren viele russischen Städte mit Krimmer und Biman-Salz. Seit dem vorläufigen Jahre ist diese Industrie in Folge der schlechten Salzterne zurückgegangen. Die Ausfuhr hat sich bedeutend vermindert, da unsere Salz-Industriellen nicht im Stande waren, mit den Taganrogern zu konkurrieren, weil die Preise für Salz dort in Folge der reichlichen Salzterne viel niedriger waren, als bei uns. Der billige Eisenbahn-Tarif, welcher für den Transport von Salz aus Taganrog eingeschafft worden ist, trug zur Verminderung der Salz-Ausfuhr aus Odessa auch viel bei. — Gegenwärtig sind bei uns die Preise für Salz in Folge der reichen Erze in unseren Gegenden derart gefallen, daß es für die auswärtigen Käufer viel vortheilhafter geworden ist, das Salz in Odessa zu kaufen. Man vermutet, daß das Salz bei uns noch viel billiger werden und Odessa wiederum den ersten Platz in der Salz-Ausfuhr einnehmen wird. Die Preise für Salz schwanken gegenwärtig zwischen 12 und 17 Kopeten per Kub. je nach der Qualität.

Samariland. Ende Mai wollte hier der Moskauer Generalsuperintendent Cohnmann aus Moskau, früher Pastor in Saratow, der

## Frau Regille.

Roman

von

Emil Peschkau.

(18. Fortsetzung).

Was bedarf es dann des Wortes? „Es könnte ja immer sein, daß ein

Wesen wie diese arme, unglückliche, beleidigte Frau in der frankhaften Stimmung ihres Gemüths, einer jähren Wallung folgend, die sie vielleicht in der nächsten Folge schon selber wieder bereut, zärtlicher eines Mannes denkt, als sie sollte; eines Mannes, an den sich ihr frisches Gemüth wie an ein Traumbild haumert, den sie gar nicht wirklich sieht, in dessen Person sie nur das Ziel ihrer Sehnsucht verlorpert und vor dem sie vielleicht sogar zurückgreift, wenn sie sich der äußeren Ähnlichkeit ihrer Empfindung mit dem, was wir Liebe nennen, bewußt wird.“

„Fein ausgedacht, Doctor“, unterbrach er mich, „sicht sein ausgedacht. Sie können ja nicht haben, es kann so etwas geben, wenn es auch furchtbar zu denken ist, denn eine solche Frau betrügt nicht bloß ihren Mann, sie betrügt auch sich selbst, und wenn ich mich in eine solche Frau hineindenke, dann habe ich das Gefühl, daß ich mich sofort umbringen möchte. Aber das schwörte ich Ihnen, mein meine Frau eine Narrin ist, dann will ich auch kein Wort wider sie sagen, dann sind wir beide eben die Opfer eines schrecklichen Geschicks geworden.“

Warten wir das ab. Ich bleibe hier, und Sie leisten mir Gesellschaft. Sie sind in meiner Gewalt, und ich werde diese Gewalt nicht aus den Händen geben, ich werde mich nicht überbölpeln lassen. Wollen Sie mir Ihre Unterstützung wirklich leihen, um so besser. Wenn Sie recht haben und Alles nur Komödie und Irrthum ist, dann werden Sie in mir einen Freund haben, Burg, der sich für Sie die Glieder aus dem Leibe reißen läßt. Geben Sie mir die Hand — ich glaube Ihnen ja gern — aber ich muß hierbleiben, muß sehen, was geschieht. Schlagen Sie ein!“

Ich fürchtete seine Drohungen nicht, obwohl ich der Überzeugung war, daß er auch vor dem Neuersten nicht zurückschrecken würde. Ich dachte nie weniger an mein Leben, als in diesem Augenblicke. Aber es lag etwas so Bezwingerdes in dem Willen dieses von dämonischen Elenden schaft zerstörten Menschen, dieses Niesen, in dessen Augen bald angstliche Erwartung, bald grausige Furcht und bald jäh ausblitzende Hoffnung zu sehen war, daß ich kein Wort der Weigerung sprach und mich ruhig fügte. Gefangen in meinem eigenen Hause, wartete ich mit steigender Spannung der Dinge, die kommen sollten und jetzt noch kann ich nur mit heftiger Erregung an diese seltsame Situation meines Lebens zurückdenken.

Wie die Jahre kommen und gehen und endlich traumhaft Schleier selbst über die Dinge breiten, die mit den Gipfelpunkten unseres Lebens verweht waren! Wenn man nach so langer Frist an das Entschwundene zurückkehrt, glaubt man oft, es müßte ein

ander Mensch gewesen sein, der all das erlebt hat, man glaubt Erzähltes wieder zu hören und kann sich kein rechtes Bild davon machen, wie man selbst sich in diesen Lagen benommen haben würde — oder man macht sich ein Bild, das dem wirklichen nur sehr, sehr wenig gleicht. Wie anders sieht es doch in unserer Seele aus in zehn und wieder zehn Jahren! Wir lesen ein Buch, von dem wir damals im Innern entzückt waren und begreifen nicht, daß es uns jetzt schal und öde, blutleer und geistlos erscheint.

Wir denken an das Erlebte zurück und können es nicht glauben, daß wir damals so kindlich waren und das Glück auf jedem Zweige sahen, der unter dem Griff unserer Hände zurückblieb, während wir nun längst gelernt haben, daß das ganze Glück und die ganze Kunst des Lebens darin besteht, bescheiden und milde zu sein, Alles zu verstehen und still zu verschriften.

Und doch — wie schmerzlich es sich unter diesen Schleier auch regen mag, wie toll uns unser Gedächtnis vielleicht erscheint — es leuchten auch so süße glänzende Bilder hervor, wie sie uns das Leben nie wieder gibt. Was uns auch beschreit wird an Macht und Größe, wie uns das Wachsen unseres Geistes mit Stolz und Freude erfüllt, in was für wahnsinnigen Gefüßen wir auch geschwungen haben — es gibt kein Bild, das an Glanz wettseitern kann mit den Augen des jungfräulichen Wesens in jener Stunde, da sich ihr die höchsteonne des Daseins in den zärtlich gesüßtesten Worten erschloß: „Hab mich lieb!“

Der Tag steht wie der leuchtendste Frühlingstag vor mir und doch war es

noch Winter. Die Luft war mild und sonnig, aber in den Straßen lag noch der Schnee, die Bäume waren noch weiß gefleckt und von den Resten der Blätter wirbelten statt der Blüthen nur ab und zu fallende glitzernde Sterne herunter.

Aber wie schwelt und blühte es in meiner Brust! Welcher Zauber lag auf den grauen Häusern der alten Königsstadt, wie fröhlingsfroh rannte ich durch das vom Schnee umponierte Buschwerk des Stadtparts, die todten Alleen des Benzelsplatzes!

Ich hatte mir das Haus so genau beschreiben lassen, daß ich jedes Gäßchen in jenem Thile Prag kannte, den ich vom Bahnhofe aus durchschreiten mußte. Ich brauchte nicht zu fragen und nicht zu überlegen, Alles war wie ein seeliges Bild in meinem Kopfe.

Meine ganze freudlose und lieblose, nur von Sehnsucht erfüllte Jugend war verunken und vergessen. Zum erstenmal war ich ein Kind — als Mann, dem der Bart schon dicht um Kinn und Wangen wuchs. Zum erstenmal ein Kind, das nicht bloß kindlich dachte und kindlich litt, das auch kindlich jubelte und sich kindlich freute wie das glücklichste Kind der Welt.

Erst als ich vor dem geschlossenen brauen Thore mit den in der Sonne glänzenden gelben Messingdrücken stand, wurde ich etwas erstaunt. Es war doch sonderbar, in dieses Haus so jäh hereinzutreten mit der Frage nach einem Mädchen, das man vielleicht vor mir verbarg. Frau von Waldstein hatte mir mitgetheilt, daß Herr von Soden infolge eines Telegramms seiner Schwägerin nach Prag gereist war. Handelte es sich um mich, der Post und Tele-

mit dem Orientalischen Russland durch Jahre hindurch vertraut ist. Wie er früher schon Jakutsk besucht, so hat er dieses Jahr seine Reise über Mittelasien bis Taschkent ausgekehnt und überall für die zerstreut lebenden Mitglieder seiner Konfession gepredigt und die Sacramente gespendet. Die Taschkenter lutherische Gemeinde ist nicht ganz klein, hat auch schon ein gewisses Kapital zum Bau einer Kirche gesammelt, besitzt aber keinen eigenen Prediger. In Samarkand wohnen wenige Deutsche und doch sanden sich unter den Angestellten sowie Geschäftsmännern eine Anzahl, welche das hl. Abendmahl empfangen, ihre Kinder zur Taufe brachten und dem zweimaligen Gottesdienst am 24. und 25. Mai a. c. beiwohnten. Es hatten einzelne Personen seit 2 und 3 Jahren nicht mehr deutsch predigen gehört oder das Abendmahl empfangen. Es war für die Meisten eine große Freude, sich im Kreise von Glaubensgenossen zu finden und sich der Gemeinschaft mit der großen christlich-lutherischen Gemeinde bewusst zu werden.

Als Ort für den beschiedenen Gottesdienst war ein Saal in der hiesigen Landshäftsapotheke zur Disposition gestellt worden. Dasselbe wurde getauft, konfirmirt, die Kommunion gehalten, die Predigt gesprochen und der Gottesdienst gefeiert. Von hier begab sich Generalsuperintendent Cohnmann nach Buchara, wo auf der Station selbst für die 9 evangelischen Christen, welche in Buchara leben, Gottesdienst und Abendmahl stattfand. Bekanntlich bereisen in einem gewissen Cyclus von Jahren evangelische Geistliche die asiatischen Besitzungen des russischen Reichs, um dasselbst den Soldaten und Offizieren die Segnungen der Religion zu spenden, wobei sie den in diaspora lebenden übrigen Glaubensgenossen natürlich auch die Sacramente spenden und Gottesdienst halten. Am 25. Mai um 11 Uhr Vormittags versammelten sich hier etwa 100 Personen, die Soldaten der Garnison mit eingeschlossen, in dem zum Gotteshaus eingerichteten Saale. Die Hütte wäre unerträglich gewesen, wenn nicht der Schatten der hohen gelben Bäume von der Straße her die Einwirkung der Sonne gemildert hätte. Die Verjammelten, Damen und Herren, Kinder und ein beträchtliches Kontingent deutscher Soldaten, meist aus den Kolonien im Saratowschen Gouvernement, machten eine Versammlung von 100 Personen aus. Ein Choral wurde besonders von den Soldaten mit Sicherheit und nicht ohne Wohlklang gesungen. Dann folgte die Einsegnung eines jungen Mädchens, das in seiner Isoliertheit, in seinem weißen Kleide und in seiner Demuth, mit der es auf dem Teppich niederkniete, eine rührende Erscheinung bildete. Nach der kurzen und gediegenen Predigt empfingen etwa 20 Personen das Abendmahl. Am Abend reiste der Geistliche mit dem Postzug ab, von vielen Gemeindemitgliedern begleitet. (St. P. Blg.)

Warschau. Nach dem letzten im vorigen Jahre angefertigten statistischen Ausweis hat die Bevölkerung in den einzelnen Gouvernementen des Königreichs Polen im Jahre 1886 folgende Ziffern betragen:

Im Gouvernement Warschau entfielen auf die Bevölkerung von 996,957 Seelen 41,275 Geburten und 22,408 Todessfälle; im Gouvernement Kalisch auf 820,526 Seelen 19,270 Geburten und 16,438 Todessfälle; im Gouvernement Kielce auf 669,316 Seelen 28,208 Geburten und 19,726 Todessfälle; im Gouvernement Lomza auf 598,711 Seelen 23,543 Geburten und 14,794 Todessfälle; im Gouvernement Lublin auf 949,086 Seelen 38,578 Geburten und 22,659 Todessfälle; im Gouvernement Petrow auf 1,672,659 Seelen 34,812 Geburten und 19,194 Todessfälle; im Gouvernement Plock auf 591,066 Seelen 26,033 Geburten und 16,423 Todessfälle; im Gouvernement Radom auf 697,273 Seelen 30,429 Geburten und 17,912 Todessfälle; im Gouvernement Suwalki auf 651,490 Seelen 22,309 Geburten und 14,613 Todessfälle; im Gouvernement Siecie auf 664,368 Seelen 24,199 Geburten und 15,419 Todessfälle.

In Warschau entfielen auf 451,298 Seelen 16,798 Geburten und 12,055 Todessfälle. Auf die ganze Bevölkerung des Königreichs Polen von 8,165,750 Seelen entfielen somit im Jahre 1886 315,582 Geburten und 191,911 Todessfälle. Die Bevölkerung nahm also um 123,303 Seelen zu.

### Ausländische Nachrichten.

Anlässlich des Besuches des Kaisers Wilhelm in England schreiben die "Daily News" u. A.: "Es ist kein Grund zur Annahme, daß der Kaiser mit einem bestimmten politischen Zweck kommt. Er macht einfach die persönliche Bekanntschaft seiner Chronogenossen und Genossinnen, ehe er sich zu den ernsten Geschäften seiner Regierung einheimist. In dieser Hinsicht besucht er das Versfahren des einfachsten deutschen Handwerkers, dessen 'Wanderjahre' einen bestimmten Theil seiner Lehrzeit in dem Geschäft seiner Kunst bilden. Daß weder der Kaiser noch der Kanzler für eine englische Verbindung gleichgültig seien würden, ist oft genug dargelegt worden. Aber Andere, die dasselbe wünschten, haben mit der Gabe einer unabhängigen Freundschaft für sie zu nehmen gelernt. Die Politik unseres Landes besteht darin, uns von aller Verbindungspolitik fern zu halten; und unsere Bindnisse sind selten anders als am Vorabend der Gefahr, gegen welche sie gerichtet waren, abgeschlossen worden. Uebrigens ist, im richtigen Licht betrachtet, die Politik des Dreibundes von derselben Art, denn die Gefahren, gegen welche er sich wahrzt, sind unmittelbar in ihren Beziehungen auf die drei Mächte. Sie berühren aber unser Land nicht in derselben Weise und und daher kann von der Hinzufügung einer vierten Macht als Ergebnis des Kaiserlichen Besuches nicht die Rede sein. Gleichzeitig aber ist für uns bei dem gegenwärtigen Zustande Europas die Freundschaft Deutschlands von größtmöglichen Werthe. Wir haben mit der übrigen gesammten Welt ein

unmittelbares Interesse an der friedlichen Erledigung der Angelegenheiten des verfallenen türkischen Reiches und daher dürfen wir die Wichtigkeit eines guten Einverständnisses mit Deutschland nicht verleugnen."

— An der schon kurz erwähnten Übersführung der Leiche Carnot's in Magdeburg zum dortigen Bahnhofe beeilten sich u. A. der Direktor im Ministerium des Innern, Braunbehrens, aus Berlin, Regierungs-Präsident Graf v. Baubissin, Oberbürgermeister Bötticher, verschiedene Regierungsräthe, Stadträthe und Stadtverordnete, der kommandirende General des 4. Armeekorps v. Hänsel, der Divisionskommandeur von Arnim, die Brigadecommandeure, der Kommandant der Festung Magdeburg v. Möller und das gesamme Offizierkorps. In der Kapelle, in welcher der Sarg stand, übergab der Oberbürgermeister Bötticher die Leiche mit einer kurzen Ansprache dem Seine-Präsidenten Herrn Poubelle, welcher darauf in längerer Rede dankte. Dann sprach Divisionspfarrer Bischof den Segen. Zwölf Unteroffiziere vom Fuß-Artillerie-Regiment Ende hoben nun den Sarg auf und trugen ihn auf den Gala-Bataillon gestellten Rappen bepannt war. Vor der Kapelle wurden verschiedene Kränze auf den Sarg gelegt, darunter einer von der Stadt Magdeburg. Beim Erscheinen des Sarges war das Kommando "Achtung, präsentiert das Gewehr!" erhoben. Das vor der Kapelle aufgestellte Musikkorps des 66. Regiments stimmte den Choral "Jesus, meine Zuversicht" an, der von den anderen Musikkorps aufgenommen wurde. Hinter dem mit der Eskorte bedeckten Sarge schritten in erster Reihe der Bruder und der Sohn des Präsidenten Carnot mit dem Präfekten des Seine-Departements Poubelle, denen sich die staatlichen und städtischen Behörden, sowie das Offizierkorps anschlossen. Am Bahnhofe wurde der Sarg von den Artillerie-Unteroffizieren vom Wagen gehoben und nach dem französischen Güterwagen geschafft, der im Innern mit schwarzen Tüch ausgeschlagen und mit Trauerabzeichen geschmückt war. Am Wagen stand eine Abteilung des Fuß-Artillerie-Regiments Ende, welche mit präsentiertem Gewehr der Leiche Carnot's die leichte militärische Ehrenbezeugung erwies. Der Sarg wurde unter Leitung des Kirchhofsauftschers aufgestellt und der Wagen hierauf verschlossen. Am Freitag Abend um 11 Uhr erfolgte darauf die Übersführung nach Paris mit dem Schnellzuge über Braunschweig und Köln.

### Tageschronik.

— Der Schluss des diesjährigen Gartenfestes des Wohlthätigkeit-Vereins, welches am Sonntag im Quellpark stattfand, war vom schönen Wetter begünstigt und der Besuch demzufolge ein ungewöhnlich reger. Über den Verlauf des Festes läßt sich nur günstiges sagen. Die musikalischen Leistungen der Grodno'schen Husaren- und der Scheibler'schen Fabriks-Kapelle ließen nichts zu wünschen übrig, die Beleuchtung des Parks war eine prächtige zu nennen und Herr Pippel hatte ein sehr hübsches Feuerwerk arrangiert, das allgemein gefiel. Was nun die Hauptübereinfüllungen anbetrifft, so sind dieselben diesmal sämtlich Personen zugefallen, die mit Glücksgütern nicht überreich gesegnet sind, ein Umstand, der große Besiedlung hervorgerufen hat. Im Großen und Ganzen hat man diesmal überhaupt weit weniger Unzufriedene gesehen als in früheren Jahren und wenn selbstverständlich auch nicht ausgeschlossen ist, daß ein Theil der Billet-Inhaber für seinen Rubel Gegenstände erhalten hat, die minderen Wert hatten, so kann doch die große Mehrzahl sehr zusrieden sein, denn Gegenstände, die effectiv keinen Wert hatten, wie größere Posten vollständig "zerstörter Abschnitte" von Lichern, die ganz besonders menschenfreudliche Appreturen gewidmet hatten, alte zerbrochene Kippfächer aus Adams Zeiten, zwei "chirurgische Instrumente" benannte Gegenstände und anderer alter Schund, wurden von den sich mit dem Einpacken beschäftigenden Personen unter gebührenden Wünschen für die edlen Spender in einen Winkel geworfen und für wenige Kopien an einen Trödler verkauft, obgleich ursprünglich beschlossen worden war, diese Sachen unter Beifügung der Namen der Spender in einem Kabinett im Quellpark gegen einen Entrée von 5 Kop. öffentlich auszustellen. Glücklicherweise war die Zahl solcher "Freunde der Armen" nur eine sehr geringe und die Mehrheit unserer Mitbürgen hat, wie wir dies übrigens nicht anders gewöhnt sind, wieder reichlich gespendet, sodass der Kasse des Wohlthätigkeit-Vereins die Anschaffung

einer größeren Anzahl von Geschenken erwartet blieb und in Folge dessen ein recht erheblicher Netto-Gewinn, dessen Höhe vorläufig noch nicht anzugeben ist, erzielt wurde.

— Angefecht wiedeholter Fälle des Nichterscheinens der Reserve-Untermilitärs zu den Übungs-Manövern hält es der Generalstab in Übereinstimmung mit der Ober-Militär-Gerichtsverwaltung für nothwendig zu erklären, daß auf Grund des Art. 30 des Gesetzes über die Militärpflicht, jeder Reserve-Untermilitär für Nichtstellung zum Übungs-Manöver im Verlaufe eines Monats (vom Tage, der für die Stellung bestimmt, angerechnet bis zur Habhaftwerbung oder der freiwilligen Gestellung des zu den Manövern nicht erschienenen) auf Beschluss des Militärgerichts der Strafe für Desertion unterliegt, nur daß an Stelle der betr. Militär-Strafgesetze allgemein kriminelle zur Anwendung gelangen, nämlich: für ein erstmaliges Vergehen dieser Art — ein kurzfristiger Arrest von drei Wochen bis zu drei Monaten oder Gefängnisstrafe von zwei Monaten bis zu ein Jahr vier Monaten; für Nichtstellung zum zweiten Mal — Gefängnisstrafe von acht Monaten bis zu vier Jahren und endlich für dreimaliges Nichterscheinen — Verlust aller Standesrechte und Deportation nach Sibirien, zur Ansiedlung.

— Die Baumwollseige ist bekanntlich für unsere Stadt und überhaupt den westlichen Industrie-Bezirk eine derart wichtige, daß jede diesbezügliche Notiz mit großem Interesse gelesen wird. Es dürfte daher auch vielen willkommen sein, einige Daten über die Baumwollenkultur im Fergana-Gebiet, die bei der letzten Inspektionsreise des General-Gouverneurs von Turkestan gesammelt worden sind, zu erfahren. Nach denselben nimmt der Baumwollenbau im Fergana-Gebiet unerwartet schnell und erfolgreich zu. Im Jahre 1885 wurde die erste Aussaat amerikanischen Baumwollsaamens im gesamten Gebiet vorgenommen. In den beiden folgenden Jahren waren noch die Plantagen sehr unbedeutend und erst 1887 nahmen sie größeren Umfang an. Im Jahre 1888 betrugen die Baumwollenplantagen im Kreise Marghelan schon 15,000 Desselatinen, im Kreise Andishan — 20,000, Namanghan — 10,000, Kolan — 1000, Oss — 1000 Desselatinen. In diesem Jahre sind die Plantagen noch mehr erweitert und wird, nach offiziellen Berichten, eine beständige Ernte erwartet. — Was die Baumwollenverarbeitung in dem Fergana-Gebiet betrifft, so gab es in der Zeit von 1884—1886 nur eine Baumwollen-Reinigungs-Fabrik in Kolan. Im Jahre 1887 erstanden weitere drei Fabriken, eine in Kolan, eine im Kreise Namanghan und eine in Andishan. Im nächsten Jahre kamen noch acht Fabriken hinzu und zwar in Kolan (eine), in Namanghan (drei), in Andishan (drei) und in Marghelan (eine). Gegenwärtig werden nun im Centrum der Baumwollproduktion des Fergana-Gebietes, in Andishan, noch weitere fünf Fabriken angelegt, so daß zur Zeit der bevorstehenden Ernte 17 Fabriken in Thätigkeit sein werden. Die Chobdien-Strecke, die aus dem Fergana-Gebiet zur Samarkand-Bahn führt, ist von Kolan an förmlich mit Baumwolltransporthen überliefert.

— Unsere bezüglich des Schornsteinbrandes im Lublensischen Hause in der Soanabendnummer gebrachte Notiz berichten wir dahin, daß der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr gleich bei Ausbruch des Brandes requirierte und erst dann benachrichtigt wurde, daß keine Gefahr vorhanden sei, als er bereits ausgerückt war. Well aber erst bei einem wenige Tage später stattgefundenen Brande der Fall vorgekommen war, daß von unbefeuertem Seite ein Zug per Telefon abbestellt wurde, trotzdem dessen Hülse dringend nötig war, so fuhr man die kurze Strecke bis zum Lichen Hause, um sich selbst von der Sachlage zu überzeugen.

— Die Commission, welche zur Revision der die Ausländer betreffenden Vorschriften eingefestigt ist, bräuchte gegenwärtig, wie der "Paxzanzur" berichtet, zur Durchsetzung im Bande IX der Gesammlung enthaltenen, diesbezüglichen Bestimmungen zu schreiten.

— Ein bedeutender Diebstahl wurde in den letzten Tagen in der im Hause Nr. 15 belegenen Wohnung der Frau Bertha Langnas verübt. Den Dieben, welche übrigens ermittelt wurden, fielen 400 Mtl. Goldsachen und Kleindoden in die Hände.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist die Familie des Mr. B. geneigt, die Kosten der Überführung derselben in ein Kranken- und des Unterhalts zu tragen. Dieselbe bedarf hierzu jedoch entweder des Alters eines Arztes oder aber der Einwilligung des Kranken. Auf letztere ist nun, da sich B., wie alle derartige Kranken, für durchaus gesund hält, nicht zu rechnen und ersteres

graph etwas unvorsichtig benutzt hatte — jedenfalls wurde ich hier nicht als willkommener Gast empfangen. Eine Frage nach Martha wurde mir sogar wahrscheinlicherweise das Haus sofort verschließen — und Herr von Soden — ach, was lag mir an allem andern, wenn ich nicht Martha wußte! Eins zuhören konnte, daß ich da war, weil ich sie liebte!

Unschlüssig stand ich vor dem Thore und starrte bald die Fruchtguerländen an, die in das Holzwerk geschnitten waren und bald die Spiegelfenster, die so einladend zu mir niederblickten, wie die freundlichsten Menschenaugen.

Sollte ich dieser Einladung folgen, oder erst spähen, warten, bis ich vielleicht Martha aus dem Hause treten sah?

Zuletzt bemerkte ich eine Gartenummauer an der linken Seite des Hauses. Es war eine sehr niedrige, mit einer Balustrade gekrönte Mauer aus gelblichem Stein — wie leicht war es, diese Mauer zu überspringen — in der stillen Straße sah mich gewiß kein Mensch!

Aber im nächsten Augenblicke schon sah ich das Kindische dieses Vorhabens ein. Welche Folgen könnte solch ein thörichter Streich nach sich ziehen! Und vielleicht gehörte der Garten überhaupt nicht zu dem Hause.

Ich schritt weiter und bemühte mich, zwischen den Balustraden hindurchzusehen. Der Garten schien doch zu dem Hause zu gehören — und jetzt — was war das? — Kam dort nicht eine weibliche Gestalt den breiten Hauptweg herab, die ich an jeder Bewegung, an jeder Linie ihres Körpers

erkannte, obwohl sie mir den Rücken zukehrte? Sie war schwarz gekleidet, die blonden Haare hingen in einem schlichten Zopf nach rückwärts. Langsam schritt sie den sich zwischen hohen und niederen Gebüschgruppen hindurchwindenden Weg hinan und es schien mir, als müßte sie die Hände geschart haben.

Martha! Was für eine unendliche Zärtlichkeit ich in diesem Augenblicke empfand, was für ein süßer Schauder über meinen Körper floß!

Ich vergaß Alles andere, schwang mich auf die Mauer, kletterte über die Balustrade und sprang in den Garten hinab.

Ein rascher Blick hatte mich belehrt, daß ich auf dem schmalen Fußpfad, der unmittelbar vor mir über den winterlichen Hasen lief, weiterstreiten mußte und ihn dann gerade entgegen trat.

Als sie mich erblickte, erschrak sie und wich einem Schritt zurück. Dann aber blieb sie stehen und ein schmerzliches Lächeln glitt über ihre Lippe.

"Bruno — Du — hier — und so —?"

Ich stürzte auf sie zu und fasste ihre Hände.

"Martha — verzehlt Mir ist, als hätte ich Dich eine Ewigkeit nicht gesehen!"

Ja, eine Ewigkeit mußte wohl seitdem vergangen sein. Wie bleich sie aussah, wie franz! Welche Trauer auf dem schmalen Gesichtchen lag! Und wie ihre Augen, diese sanften, hellen Augen verwundert auf mich sahen, als stünde eine Erscheinung aus einer andern Welt vor ihr!

(Fortsetzung folgt.)

ist ohne eine eingehende Untersuchung des Kranken nicht zu erlangen. Um nun die Unterbringung des B. in einer Heil-Anstalt doch zu bewerkstelligen, würde möglicherweise auch das Zeugnis von Personen genügen, welche denselben in der letzten Zeit öfters gesehen resp. gesprochen haben und die bestätigen können, daß er geistesgegenwärtig ist. Solche Personen werden nun im Interesse des B. gebeten, ihre Adressen bei uns über in der Redaktion der "Lobzer Zeitung" niederzulegen.

— Eine Planetenbedeckung durch den Mond gehört zu den Seltenheiten. Wir machen unsere Leser daher darauf aufmerksam, daß der Planet Jupiter am 7. August Abends durch den Mond verdeckt wird. Der Eintritt in die dunkle Mondhölle geschieht nach 8 Uhr, der Austritt aus der hellen Mondscheibe nach 9 Uhr. Der Mond hat eine südliche Declination von 22 Grad, wird also in ungefähr 15 Grad Höhe über dem Horizont sich befinden. Die Beobachtung wird erleichtert durch den Gebrauch eines kleinen Fernrohrs; doch wird der Eintritt des Jupiter in die dunkle Seite des Mondes auch mit freiem Auge wahrgenommen werden können.

— Zwei Einbrüche. Mittelt Einbrüche wurden aus der im Hause Nr. 1361 belegenen Wohnung des Ober Feinsilber verschiedene Gegenstände im Werthe von 184 Rbl. und aus dem Laden des Aron Dreihorn Waaren im Werthe von 500 Rbl. gestohlen. Die Diebe sind in beiden Fällen noch nicht entdeckt.

— Ein Ueberfall, welcher von den Gaunern E. D., M. H. und M. S. an einer Frau Rosalie Glatter verübt wurde, trug denselben in erster Linie 90 Kop. ein. Die Strafe für ihre That dürfte, da dieselben bereits thadägnige Verbrecher sind, etwas reichlicher ausfallen.

— In ärztlichen Kreisen macht augenscheinlich die Erfindung eines jungen Arztes in Bologna viel von sich reden. Dr. S. Salaghi hat, durch die medizinische Fakultät in Rom angeregt, nach zahlreichen Bemühungen einen Apparat hergestellt, der Außerordentlich für die Heilung von Herzkrankheiten leisten soll. Derselbe soll durch mechanische Einwirkung die Störungen des Blutumlaufs aufzuheben oder doch erheblich abzuschwächen im Stande sein. Dr. Salaghi will mit diesem Apparat nicht nur bei Erkrankungen des Herzmuskels, sondern auch bei Klappensfehlern beachtenswerthe Erfolge erzielt haben. Die medizinische Fakultät in Bologna hat durch eine Kommission, der die ersten Autoritäten angehörten, die Wirkung des Apparates prüfen lassen, und das Ergebnis der Untersuchung war ein sehr überraschendes. Dr. Salaghi beabsichtigt demnächst Deutschland zu bereisen und dafselbst seinen Apparat den ärztlichen Gesellschaften vorzuziehen.

— Wie der Shah in Paris wohnt. Nass-Eddin, der Herrscher von Persien, welcher mit seinem großen Gefolge in Paris zum Besuch der Weltausstellung bereits eingetroffen ist, hat sein Absteigequartier in einem Hotel der Rue Copernic genommen. Dieses kleine Palais, das mehrere Jahre hindurch vom General Guzman Blanco, ehemaligem Gesandten der Republik Venezuela, bewohnt war, wurde nunmehr auf Staatskosten für die Ausnahme seines hohen Gastes mit aller Eleganz und jedem Comfort neu hergerichtet. Keine geringere als Madame Carnot selbst, die in Paris allgemein verehrt, sehr sympathische und liebenswürdige Gattin des Präsidenten der Republik, leitete und ordnete die neue Einrichtung des nicht sehr großen Palais an. Durch das große Vestibule im Parterre gelangt man in einen Salon, der für die Offiziere des Shah bestimmt ist. Eine Ehrentreppe führt in den ersten Stock hinauf, in dem die Appartements für den Shah verteilt sind. Dieselben bestehen aus einem Empfangsalon, einem Schloszimmer und einem Speisesaal, die mit großer Pracht ausgestattet sind. Der Empfangssaal ist im Style Ludwig XV.; der Speisesaal in altem Eichenholz und im Schlafzimmer befindet sich ein monumentales Bett, das von einem sammrothen Baldachin überwölbt ist. Es ist ein historisches Bett; dasselbe gehörte dem Herzog von Berry, dem Vater des Grafen von Chambord. Im zweiten Stock des Hotels sind vierzig Zimmer für das Gefolge und die Dienerschaft des Shah hergerichtet. Ein großer schattiger Garten umgibt das ganze Gebäude, welches mit Remisen, Stallungen und einer prächtigen Küche versehen ist. Von einem schweren Verluste war der Shah während seines Aufenthalts in England bedroht. Als der Shah auf dem Landsteine Lord Salisbury's, Hatfield, zum

Besuch eintraf, stellte es sich heraus, daß seine sämtlichen Juwelen, welche einen Werth von einer Million Pfund Sterling darstellen, verloren waren. Sie waren in einem kleinen schwarzen Beutel, bewacht von vier Dienern, in den Gepäckwagen gethan worden und plötzlich verschwunden. Ein Extrazug wurde sofort nach London abgesandt, die vier Diener durchsuchten alle Gemächer des Buckingham-Palastes und selbst die Ställe, allein umsonst. Endlich fand sich der Beutel in dem Kasten der Bremse des Wagens, welcher das Gepäck nach der Eisenbahnstation befördert hatte, und nicht ein Stein fehlte.

## Kleine Notizen.

— Die Frage von der Einführung einer Accise auf Essig ist, nach den Neuesten Blättern, behufs Steuerung einiger Missbräuche in dieser Branche von Neuem angeregt worden.

— In Dover wurden am Donnerstag 500 Brieftauben freigelassen, welche den Flug nach Zeebrug, dem unweit Brüssel gelegenen Schloss des Königs der Belgier, antreten.

— In Folge Explosion eines Dampfkesselrohrs wurden aus dem Puddelwerte der Société anonyme des hauts-fourneaux de Monceau bei Charleroi fünf Arbeiter durch das Ausströmen siedender Wassers und heißer Dämpfe schwer verletzt. Die Ursache ist unbekannt. Noch Tages zuvor hatte eine Reinigung und Untersuchung des senkrechten Kessels stattgefunden. Derselbe war bei Eintritt des Unfalls voll Wasser, und das Manometer zeigte nur  $\frac{1}{4}$  Atmosphären Spannung.

## Neue Post.

Shamara, 2. August. Der Weizenvorrath in den hiesigen Niederlagen belief sich zum 20. Juli auf 600,000 Pud, und des Weizenmehs auf 200,000 Pud. Roggen nicht mehr als 30,000 Pud, erwartet man demnächst.

London, 3. August. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist auf die Vorbereitungen hin, die zum Empfange des Deutschen Kaisers in England gemacht worden sind und meint, in ihnen belunde sich die Sympathie des dem deutschen Stammesverwandten englischen Volkes für den unermüdlich im Dienste des Friedens thätigen Herrscher. Zum ersten Male betrete der deutsche Kaiser das Inselreich.

Dover, 2. August. Das Deutsche Geschwader, an der Spitze die kaiserliche Yacht "Hohenzollern", gefolgt von acht Panzerschiffen und drei Aviso, passierte gestern abend um 7 Uhr die Höhe von Dover. Der Aviso "Greif" wechselte hier die Post aus und nahm den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld, den Admiral Schröder und den Capitän z. S. Hasenecker an Bord, um dieselben nach der "Hohenzollern" überzuführen. Die Fahrt von Wilhelmshaven nach Dover verlief bei prächtigem Wetter und anfänglich stärkerer, nachmittags abnehmender Dämmerung sehr gut. Abends um 8½ Uhr passierte der Lloyd-Schnelldampfer "Eider" das deutsche Geschwader. Die Passagiere begrüßten die Kaiser-Yacht mit lautem Hurrah, während der elektrische Reflector der letzteren auf den Schnelldampfer gerichtet war. Die deutsche Flotte führte in der Nähe von Dover unter den Augen des Kaisers einzelne Angriffsformationen, Wendungen und Schwenkungen aus. Der Kaiser sprach seine volle Zufriedenheit aus.

Portsmouth, 3. August. Der Kaiser Wilhelm ist gestern Nachmittag in Osborne eingetroffen. Der Prinz von Wales, der an Bord der Yacht "Osborne" dem Kaiser entgegenfahren war, traf die "Hohenzollern" und das deutsche Geschwader am Nab-Leuchtturm. Die "Osborne" und zwei andere Yachten, mit dem Admiral Commer und den Generälen Graf Leicesters und Smith an Bord, segelten sodann voran nach der Cowes-Bay. Der von den deutschen Kriegsschiffen abgegebene Salut wurde von der englischen Flotte erwidert. Bei der Ankunft in Cowes saß auf der Insel Wight ging der Prinz von Wales an Bord der "Hohenzollern" und begrüßte den Kaiser auf das Herzlichste. Der Kaiser und der Prinz von Wales mit seinen Söhnen landeten darauf am Trinity Pier, wo die Königin Victoria den Kaiser empfing.

Portsmouth, 3. August. Die deutschen Kriegsschiffe waren gestern gegenüber Spithead zwischen der Peel-Yacht und dem Orte Hyde auf der Insel Wight anker, während die "Hohenzollern" weiterdampfte, umgeben von Hunderten von reich besagten Vergnügungsdampfern, deren Insassen den Kaiser lärmisch begrüßten. Während der Landung des Kaisers in Cowes, dem Hauptorte der Insel Wight, spielten zwei Marinecapellen die deutsche Nationalhymne, während die Ehrenwache präsentierte. Nach Abschreiten der Front fuhren der Kaiser, der Prinz von Wales und dessen Familie in offenem Wagen

nach Schloss Osborne, wo der Kaiser am Hauptportal von der Königin, den Mitgliedern der königlichen Familie und dem Premierminister Lord Salisbury empfangen wurde.

Portsmouth, 3. August. Die Königin, welche das Orangeband des Schwarzen Adlerordens und das blaue Band des Hosenbandsordens trug, empfing umgeben von dem ganzen Hofe den Kaiser auf der Terrasse des Schlosses. Als der Kaiser erschien, ging die Königin mit der Prinzessin Beatrice die Treppe der Terrasse hinab und läutete den Kaiser herzlich auf beide Wangen, indem sie ihn in England willkommen hieß. Die Majestäten traten gefolgt von den Anwesenden im feierlichen Zuge in das Schloss, wo Excele stattfand, bei welchem Lord Salisbury und andere hohe Persönlichkeiten vorgestellt wurden. Dem Banket wohnten alle Mitglieder des königlichen Hauses bei. Der Kaiser saß zur Rechten der Königin, Graf Herbert Bismarck, Lord Salisbury und die Hochrägen dimitierten in einem anstoßenden Salon. Während des Bankets spielte die Capelle der Marines-Infanterie. Zum Ehrendienst bei dem Kaiser sind General Gardener, Sir Henry Gwart und Admiral Hornby commandiert. Die Gärten von Osborne sind glänzend illuminiert. Cowesbury und Osborne Bay erglänzen in tausend Lichtern, ebenso die in der Bay ankern den Yachten.

London, 3. August. Die Königin ernannte den Kaiser Wilhelm zum Ehrenadmiral der britischen Flotte.

London, 3. August. Ein Begrüßungsartikel des "Times" feiert Kaiser Wilhelm als Herrscher des mächtigsten Reiches auf dem Continente und als Freund des Friedens. Wenn auch schwerwiegende Gründe gegen einen förmlichen Beitritt Englands zum Friedensbunde sprächen, so gäbe es doch keine Gründe, welche England verhindern könnten, zu zeigen, wie sehr es mit den Zwecken des Friedensbundes sympathise.

Dover, 3. August. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärte, die Unruhen auf der Insel Kreta seien eine Folge der Streitigkeiten der dortigen politischen Parteien. Mitglieder der einen Partei hätten ihre Gegner angegriffen und mehrere derselben ermordet. Hierdurch sei eine Panik in den unbeschützten Orten entstanden. Die Bedrohten seien nach den sicherer Aufenthaltsorten ihrer politischen Freunde geflohen. Die türkische Regierung sei um Reformen angegangen worden; eine der Parteien habe die Entlassung des Walli (Generalgouverneurs) verlangt. Eine Insurrection gegen die Autorität des Sultans scheine vorhanden zu sein. Fergusson erklärte weiterhin, für eine internationale Conferenz über die Angelegenheiten in Marokko sei gegenwärtig keine Aussicht.

Paris, 3. August. Aufgrund der (mehrere Tage erwähnten — Red.) Entwendung von Aktenstücken des Staatsgerichtshofes sind weitere gerichtliche Vorladungen erlassen worden, darunter eine gegen den boulangeristischen Deputirten Le Herissé. — Mehrere Maires sind abgesetzt worden, weil sie Proklamationen Boulangers mitunterzeichnet haben, welche Beleidigungen gegen die Regierung enthielten.

Rom, 3. August. Die "Agenzia Stefani" meldet: Auf Wunsch der deutschen Regierung erklärte sich die italienische Regierung damit einverstanden, daß das nach Kreta gesendete italienische Kriegsschiff auch den Schutz der deutschen Reichsbürgern auf der Insel Kreta übernehme.

Constantinopel, 3. August. Das "Bureau Reuter" meldet: Der Gouverneur von Kreta, zwei muslimische und vier christliche Mitglieder der kretensischen Nationalversammlung, sowie der frühere Gouverneur von Kreta sind zum Sultan berufen worden, um mündliche Ausklärungen über die kretensische Frage zu geben.

## Telegramme.

Petersburg, 4. August. (Nordische Tel.-Ag.) Gestern, am Allerhöchsten Namensstage Ihrer Majestät der Kaiserin, fanden in allen Kirchen Dankgottesdienste statt. Die Residenz war festlich geschmückt.

In Peterhof wurde nach dem Gottesdienst und Empfang ein Frühstück serviert. Um 3 Uhr Nachmittags sandte die Begrüßung des Großherzogs von Mecklenburg und seiner hohen Gemahlin statt.

Abends sandte im weißen Saale ein Familien-Diner statt. Der untere Park war herrlich beleuchtet. Zum Schluß der Feierlichkeit wurde ein glänzendes Kunstfeuerwerk abgebrannt.

Petersburg, 4. August. (Nordische Tel.-Agent.) Im Besinden Sr. Kaiserlichen

Höheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch ist keine Änderung eingetreten. Der Schloß war ruhig, wie in der vorigen Nacht.

Berlin, 4. August. Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, kehrt, wie eine pariser Meldung versichert, nach vor dem Besuch des Kaisers von Österreich nach Berlin zurück.

Paris, 4. August. Die meisten französischen Blätter rühmen die correcte Haltung der deutschen Regierung bei der Überführung der Gebeine des ehemaligen französischen Generals Carnot und Lator d'Avengne's aus Deutschland nach Frankreich. — Das Festtag zu Ehren des Schah von Persien in der Ausstellung veranstaltete Nachfest fand unter ungemein starker Beteiligung des Volkes statt. Der Präsident Carnot und der Schah, der infolge der vielen begeisterten Beifallartikel der Pariser Blätter äußerst volkstümlich geworden ist, wurden stürmisch begrüßt.

Paris, 4. August. Der Freund Boulangers, Laguerre, erhielt eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter wegen Entwendung von Aktenstücken des Staatsgerichtshofes.

London, 4. August. Nach einer Meldung des "Bureau Reuter" aus Athen hat bei der Festung Ranea (auf der Insel Kreta) ein scharfes Gefecht stattgefunden, welches mit dem Rückzug der Aufständischen endete.

Portsmouth, 4. August. Unausgefechteten heftigen Regens wegen ist die Flottenschau auf Montag verschoben. Durch die dichten, auf See lagernden Nebel sind die Schiffe fast gänzlich unsichtbar.

Rom, 4. August. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Ranea (Insel Kreta): Die infolge der Ermordung eines Kameraden aufgebrachten türkischen Bewohner außerhalb der Stadt Rethymna griffen die Matrosen des italienischen Schiffes "Anna" an, schossen und verwundeten einen derselben in den Unterleib. Der Sterbende wurde in das Spital übergeführt. Der Vertreter des Gouverneurs von Kreta ordnete telegraphisch die genaue Untersuchung des Falles an. — Das italienische Korpedoboot "Stromboli" ist in Ranea angelkommen.

Haag, 4. August. Amtlichen Nachrichten aus Sumatra folge, haben die aufständischen Achinesen am 25. Juli einen Artillerieangriff auf die Festung Kotopahama ausgeführt. Die holländische Garnison der Festung schlug den Angriff zurück und verfolgte den Feind am 26. Juli, demontierte eine Kanone und stürmte einen befestigten Platz der Achinesen, wobei 30 Feinde getötet wurden. Die Holländer hatten einen Verlust von drei Offizieren und 18 Mann; vier Offiziere und 87 Mann wurden verwundet.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Schmidt aus Dresden. — Kurmann und Kühnel aus Berlin. — Petersen aus Nowocerkask. — Korschikow aus Washington. — Kahn aus Petersburg. — Löwenstein aus Moskau. — Kapulow aus Nikolajew. — Slezak aus Kijew.

Hotel Victoria. Herr Mädler aus Werdau. — Findeisen aus Chemnitz. — Wartanow und Arakelow aus Tiflis. — Aronsohn aus Riga. — Rublew und Blauer aus Odessa. — Timowski aus Warschau. — Stumpf aus Kielce. — Meister aus Tomaszow.

Hotel Manneuffel. Herr v. Kerytowski aus Grochowiski bei Posen. — Aronsohn aus Warschau. — Fitow aus Bolgrad. — Papp aus Orschansk.

Hotel de Pologne. Herr Trabczynski aus Kalisz. — Strzeszewski, Spielreit, Ziembicki, Gebetuer, Czopowski und Frau Markowska. — Osowick aus Boleń. — Wasiljew aus Astrachan. — Gorczynski nebst Frau aus Kruscow. — Werner aus Karschnic. — Arutinow aus Tiflis. — Sagebaum aus Tomaszow. — Przedzieski und Schweizer aus Laćmierz. — Krasnowski aus Zabienie. — Swiercowski aus Radom. — Jakubowski aus Lask. — Frau Maigraf aus Wolabukowksa.

## Gouletsbericht.

Berlin,	den 5. August 1889.
100 Rubel	= 210 M. 75
Ultimo	= 210 M. 75
Warschau,	den 5. August 1889.
Berlin	. . . . . 47 45
London	. . . . . 9 65
Paris	. . . . . 38 55
Wien	. . . . . 81 15

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen von 8—5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9—11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Chareot, gegen Rückenmark- und Nerven-krankheiten, sowie Männer schwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

## Dr. M. Misiewicz, Spezialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.

Petrilauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen.

ВЪ ВОСКРЕСЕНІЕ ЗО ІЮЛЯ 1889 ГОДА

въ 4 часа пополудни.

ВЪ САДУ „ГЕЛЕНЕНГОВЪ“

ЛОДЗИНОЕ ОБЩЕСТВО ПРВЦОВЪ подъ управлениемъ своего капельмейстера О. Гейера съ участіемъ здѣшнихъ костельныхъ обществъ пѣвцовъ подъ управлениемъ капельмейстеровъ Вирта и Ютиера и Варшавскаго Общества пѣвцовъ (Liedertafel) подъ управлениемъ капельмейстера Тишера, дасть

ВЪ ПОЛЬЗУ ОБЩЕСТВА КРАСНАГО КРЕСТА

БОЛЬШОЙ ВОКАЛЬНЫЙ И ИНСТРУМЕНТАЛЬНЫЙ

## КОНЦЕРТЪ.

(2—1)

Играть будуть по перемѣнно два оркестра.

Цѣна мѣстамъ:

Номерованные мѣста (3 ряда) по 3 руб., слѣдующіе 5 рядовъ по 2 руб., остальные ряды по 1 рубль 50 коп., за входъ 50 коп., дети плотить 25 коп.

По окончаніи концерта сожгутъ будеть ФЕЙЕРВЕРКЪ.

Helenenhof.

Sonntag, den 11. August 1889, Nachmittag um 4 Uhr:

Großes

## Vocal- & Instrumental-Concert

veranstaltet vom Lodzer Männer-Gesangverein

unter Leitung seines Dirigenten Heyer,  
den beiden hiesigen evangelischen Kirchen-Gesangvereine  
(Dirigenten Herrn Wirth und Jüttner),

sowie der Warschauer Liedertafel (Dirigent Herr Tischer)

Der Rein-Ertrag des Concerts ist zum Besten der Gesellschaft  
des rothen Kreuzes bestimmt.

Die Concert-Musik wird von 2 Kapellen abwechselnd ausgefuhrt.

Preise der Plaize:

Reservirte Sitze: erste 3 Reihe à 3 Rubel, weitere 5 Reihe à 2 Rubel,  
die ubrigen Reihe à Rubel 1.50,

Garten-Entree: 50 Kop., fur Kinder 25 Kop.

2—1) Nach dem Concert:

Brillant-Feuerswerk.

## Die New-York,

gegenseitige

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft,

bringt hiermit zur offentlichen Kenntniß, daß der Director für Sud- und West-Ruhsland in Warschau,

Herr LEOPOLD WERNER,

am 19. (31.) Juli 1889 infolge Zurichtzung der ihm ertheilten Vollmacht  
sein Amt verlassen hat.

Die Leitung unserer Geschäfte im Königreich Polen und West-Ruhsland

übernimmt

3—1) Herr K. Radkiewicz,

als Director dieser Abtheilung.

Das Warschauer Bureau befindet sich wie bisher Warschau, Plac Saski 5.

Hiermit beehe ich mich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren  
Fabrikanten der Stadt Lodz und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß  
ich von heute an meine

## Contobücher-Fabrik

bedeutend vergrößert habe,

wodurch ich in der Lage bin, Bestellungen auf jegliche Art

Muster-Bücher,

Muster-Karten, Muster-Deckel und Muster-Kästen

in Gold- und hinter Preßung und Prägung anzunehmen, mit der Versicherung,  
alle Reflectanten recht sorgfältig und billig zu bedienen.

Die Papier-Niederlage und Contobücher-Fabrik von

A. J. Tyber, Lodz,

Petrilauer-Straße Nr. 786.

## E. Häbler & Co., Łódź,

Telephon.

Petrilauer-Straße Nr. 198 neu,

Telephon.

5—5) empfehlen von

A. WIECZOREK, Bialystok,

Streichgarn- und Baumwollabsatz - Krempeln,

Reiß- und Flügel-Wölfe und Schleiß-Wölde,

Walken, Nativewalzinen, Nauhmaschinen, Cylinder-Dampfpressen mit  
Decalvorrichtung, Schubspule, Ausseut- u. Ausschwingmaschinen, Scheermaschinen,  
Centrifugen, Preßhosen, Würstmaschinen, Farbholzraspeln.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Позволено Цензурой.

Варшава, 11 дні 1889 г.

Sp. K. Königl. ausschl. Privilegium des Dep. f. Handel u. Manufaktur  
St. Petersburg, Wien, Budapest, Berlin und  
Symferopol 1888

Sicheres

anerkannt durch



Mittel,

100te Zeugnisse.

EXSIC

Schützt vor Fäulnis  
alle Holzbestandtheile,  
sogar verdorb. Holz;  
Werke, vertreibt Oelfäule.



CATOR

und Schwamm (Bilz)  
conservirt und härtet  
troctet seiche Mauer,  
u. ist um 50% billiger.

Broschüre versende franco und gratis.

Ersinder: Ing.-Techn. G. Ritter, Warschau,

Königstraße Nr. 39

Telegramm-Adresse: Ritter, Warschau.

Bemerkung: Der Original-Exsiccator muß obige Fabrik-Marke haben,  
andernfalls ist er gefälscht.

Garantie 15 Jahre.

Haupt-Niederlage in der Apothekerwaaren-Handlung von  
10—6) S. Silberbaum, Lodz,

Petrilauer-Straße Nr. 16 neu, Haus S. Rosen.

Ein Viertei-Poos Nr. 12032 A

der Warschauer 163. Klassen-Lotterie ist  
verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten  
dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die geehrten Interessenten benachrichtige  
ich hiermit, daß der Unterricht in meiner

Lehr-Aufstalt

auf 26. Juli (7. August) I. J. beginnt.

Die 4. Klasse wird am 20. August

(1. September) eröffnet.

Die Vorsteherin des Mädchen-Pensionats

Theofila Schmidt,

Zamadka-Straße Nr. 48 A.

Dreiklassige Privatschule

mit 6-jährigem Cursus in Zgierz.

Ich beehe mich ein geehrte: Publikum  
zu benachrichtigen, daß die Aufnahme der  
Schüler seit dem 20. Juli (1. August)  
I. J. täglich stattfindet. In meine Schule  
können Knaben vom 7. Lebensjahr an ein-  
treten. — Das Programm der Schule ents-  
spricht mit Hinzufügung der Naturlehre den  
vollerklassigen Realschulen.

17—12) Bei der Schule besteht ein Pensionat.

Der Vorsteher der Schule:

Albin Kowalczewski,

Candidat der mathem. Wissenschaften der

Odessera Universität.

Dr. med. (10—2)

J. Klemptner,

Augenarzt,

empfängt Augenkrankte täglich

Vormitt. von 9—1, Nachmitt. von 3—5.

Wohnung: Petrilauer-Straße Nr. 64,

Haus Guse, vis-à-vis Gustav Lorenz.

50—24) Dr.

J. BIRENCWEIG,

gew. Assistent der Abtheilung für Ge-

schlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer

israelitischen Krankenhaus, empfängt aus-

schließlich Geschlechts- und Haut-

krankte von 11—1 und 3—7 Uhr Nachm.

Petrilauer-Straße Nr. 257 a,

in demselben Hause,

wo sich Meyer's Conditorei befindet.

Dr. med. (3—3)

Władysław Messing

ist von seiner Reise zurückgekehrt und

empfängt Kränke wie früher.

Im Gouv. Kalisch, Dorf Lentchitzky,

Waldbesitzung Reksul, werden

vier Waldschläge

Bauholz, (3—3)

jeder zu 11½ polnischen Morgen, zu ver-

kauft gesucht. Reflectende erbalten

nähere Auskunft bei dem Förster Herrn

L. Izeki, Ozorkow, Waldbesitzung Anto-

now. Nach Besichtigung wird gebeten, in

direkte Unterhandlung mit dem Besitzer des

Waldes, Herrn von Couriss, Excellenz,

Odessa, Nadjevinskaja Nr. 15, zu treten

und denselben Preissofferten zu machen.

Heute Dienstag:  
Großes Schweinschlagen.

Vormittags

Wellsteisch und Schusterloß.

Abends: Wurst-Abendbrot,

wozu ergebenst einladet Ch. Zuknick.

Restaurant Lange.

Täglich von 9—12 Uhr

Fruhlücks-Tisch

2 Gänge (gewählte Speisen) für 30 Kop.

Einige 1000 Rbl.

werden auf ein größeres Grundstück gegen  
gute Verzinsung auf erste Hypothek  
gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2—2)

Große Auswahl in (24—8)

Chrystall-Spiegeln,

mit und ohne Rahmen, Confolischen, mit und ohne  
Marmoreplatten, angekommen im Galanteriewaren-  
Geschäft des Ludwig Henig.

Ein geräumiger (3—2)

Laden

mit vier austrocknenden Zimmern und  
Küche, ist vom 1. Oktober d. J. ab

zu vermieten.

Auch kann der Laden allein abgerufen werden.

Nähere Auskunft erhält der Wächter  
dasselbst, Petrilauestrasse Nr. 520 (88 neu).

Ein junger Mann mit dem Realschul-

Attest und 1 Jahr.